

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1964-07-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. Juli 1964

Herrn Berthold Spangenberg
Nymphenburger Verlagshandlung
München

Lieber Herr Spangenberg, -

haben Sie vielen Dank für Ihren so freundlichen Brief vom 15. Juli. Das Schreiben selbst, noch nach Oxford adressiert, hat mich bisher nicht erreicht, wohl aber kam heute der von Herrn Gregor-Dellin entsendete Durchschlag.

Ja, - die Ehrengeld müssen Sie nun wohl entrichten, und wie heilfroh wäre ich gewesen, hätte ich die Wette verloren. Anfang September werde ich auf "Goldwater for President" setzen. Lassen Sie den Sommer unseres Missvergnügens in den Staaten nur erst seine Wirkung tun.

Zum Prozess Mephisto: Hier herrscht offenbar ein Missverständnis: Auch wäre es ja völlige Narretei, wollte ich mir die Gesamtkosten für einen Prozess "anlasten", den schliesslich der Verlag führt, und der übrigens meiner Ansicht nach sogar vermeidbar gewesen wäre. Aber über des Kaisers Bart wollen wir nicht streiten. Der Prozess findet statt, und ich habe mich bereit erklärt, die dadurch entstehenden Unkosten zur Hälfte zu tragen, während die andere Hälfte naturgemäss vom Verlag zu stellen ist. Richtig bleibt, dass ich meine Einnahmen aus den Honoraren Klaus Mann für die Dauer des Urheberrechts hälftig für die Prozesskosten zur Verfügung stelle bis die Hälfte der entstandenen Unkosten gedeckt ist.

Noch eins: Da ich doch finanziell entscheidend in die Angelegenheit verwickelt bin, sollte ich auch ein gewisses Ein- und Mitspracherecht haben. Wie ich Ihnen bereits in Oxford mitteilte, konnten die vorbereitenden Schriftsätze Ihrer Anwälte mich in gar keiner Weise überzeugen, besonders dort nicht, wo es um das Buch selber ging. Etwas anders stehen die Dinge im Zusammenhang mit der Legalität oder Illegalität des Gorski'schen Anspruchs überhaupt, wie auch im Zusammenhang mit der Tatsache, dass weder die Witwe noch die Schwester von Gründgens, welche letztere im "Mephisto" sogar eine sogenannte "Schlüsselfigur" abgibt, klagbar geworden sind. Vorzusteller wäre mir, dass Ihre bisherigen Anwälte, gemeinsam mit Ihnen, die Zulässigkeit der Gorski'schen Klage prüften, während andere Anwälte, die ich sofort unverbindlich ermitteln werde, den Streitfall um das Buchselbst führten. In jedem Falle wäre es wünschenswert, dass ich mit Ihren Anwälten zusammentreffe. Da ich leider auf absehbare Zeit nicht werden kann, (schon der Transport hierher war ein Martyrium), müssten die Herren so freundlich sein, sich gelegentlich hierher zu verfügen. Es wird ja so ungemein viel gereist heutzutage.

Den Familienbriefband betreffend, so schreibe ich gleichzeitig eingehend an Herrn Gregor-Dellin, der seinerseits in diesem Zusammenhang brieflich bei mir vorsprach. Das Heinrich-Mann-Archiv hat inzwischen immerhin wissen lassen, es werde die bei ihm befindlichen Briefe von Klaus an Heinrich zur Verfügung stellen. Das mögen freilich sehr wenige sein.

Wie es mir geht, weiss ich durchaus nicht. In Oxford hat man mich schliesslich zur Gänze eingegipst, und ob das arme Bein unter dem Gips eimlich irgendwelche Fortschritte macht, ist mir unerfindlich! Jedenfalls bin ich seelig, wieder "daheim" zu sein, wo man mich nicht verhungern lässt und mir auch soviel ärztliche Fürsorge spendet, wie dies unter den Umständen eben möglich ist. In hiesiger Klinik bleibe ich vermutlich bis zum 11. August. Dann bin ich neuerdings im Kantonsspital zu erreichen.

Seien Sie mir sehr herzlich gegrüsst
und nehmen Sie alle guten Wünsche

Ihrer